

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Umstände der Zeitung, d. Verantwortl. od. d. Verlagsverhältnisse) hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neu: Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.

Kassagen werden an den ... Die ... Jeder ... Gemeinde-Konto Nr. 188.

Nummer 80

Mittwoch, den 10. Juli 1929

28. Jahrgang

### Deutschland und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 9. Juli 1929.

In der Freitag Nacht fuhr ein hiesiger Motorradfahrer auf der Radebergstraße in ein unbenutztes Geschäft eines Schlossers hier, fuhr in Weggen wohnenden Geschäftsinhaber und kam zum Stillen. Außer einigen Sachschäden verlegte sich der Motorradfahrer an einer Hand so schwer, daß ihm ein Fingerglied abgenommen werden mußte.

Die goldene Hochzeit des Ehepaars Haase in der Löwinger Straße wurde am Nachmittag des Sonntag im traurigen Familienkreis begangen. Nach eintretendem Choralgesang und Vortragem Uelmer Engel hielt Pfarrer Gräß eine zu Herzen gehende Ansprache, segnete sodann das Jubelpaar ein und überreichte dem Herrn eine Ehrenurkunde vom Herrn Kirchenpräsidenten Hindenburg sowie dem E. h. h. Landes-Konkordat. Ein allgemein gejunger Niederweid schloß die glückselige Feier ab. Viele Schenkungen wurden dem Jubelpaar von nah und fern zuteil.

**Dresden.** Am Sonntag vormittag wurden in der Turnhalle der Infanterieschule das Ehrenmal für die gefallenen des ehemaligen sächsischen Kadettenkorps eingeweiht und der Infanterieschule übergeben. Vor Beginn der Feier trafen der ehemalige König von Sachsen und der General O'Byrn und Prinz Johann Georg Kränze an dem Ehrenmal niederlegen. Der Feier wohnten u. a. die Witwe des Generaloberst v. Hausen, die noch lebenden ehemaligen Leiter der Kadettenanstalt, eine Reihe der bekanntesten sächsischen Armeeführer sowie Offiziere und Schüler der Infanterieschule bei. Die Feierrede hielt Domprediger a. D. Ernst v. Kirchbach.

**Radebeul.** Die Stadtverordneten von Radebeul beschloßen in ihrer letzten Sitzung die Einführung einer Kagensteuer vom 1. Oktober d. J. ab. Als Steuerlag wurde für die erste Lage 10,- für die zweite 20,- Reichsmark und für jede weitere Lage das Doppelte des vorausgegangenen Satzes, beschloßen. Diese Maßnahme hat sich zum Schutze der heimischen Vogelwelt notwendig gemacht, denn es war festgestellt worden, daß die Kagenplage stark überhand genommen hat. Zahlreiche Familien in Radebeul sollen acht und mehr Kagen gehalten haben.

**Bad Schandau.** Am Hohnstein im Winterberg-gebiet wurde ein 14jähriger Schüler von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus Bad Schandau zugeführt, konnte aber bald wieder entlassen werden.

**Baugen.** Beim Bleiben der Wasserpflanzung im Hofort brach plötzlich ein 14jähriger Schlosserlehrling tot zusammen. Er hatte einen elektrischen Schlag erhalten. Die untersuchenden Fachleute können sich vorläufig nicht erklären, auf welche Weise die Zugkette Strom führend geworden ist. Man glaubt, daß in Folge des letzten Gewitters ein Schaden in der Isolation in der Wand entstanden ist.

**Wurzgen.** Auf der Chaussee zwischen Macheru und Wurzgen ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Privat-Personenwagen wollte einen anderen überholen, kam dabei aber zu weit nach der linken Seite und streifte dort vier Ritzergut-arbeiter. Zwei von ihnen wurden umgerissen und schwer verletzt, während die beiden anderen mit leichteren Verletzungen davorkamen. Einer der Schwerverletzten erlitt einen Schädelbruch, der andere schwere Arm- und Beinbrüche. Die Verunglückten wurden ins Wurzgener Krankenhaus eingeliefert.

**Leipzig.** Hier wurde die Schaufensterdiebe eines Geschäftes im Grundstück Hainstraße 31 mit einem Glaspaneel angegriffen und dann mittels eines harten Gegenstandes eingeschlagen. Durch das ent-handene Glas wurde aus der Anklage ein Persiener-velament, glatt mit Kalkfäden, schwarzes Grys-sattin-Futter, befüllt mit Goldfäden, auf jeder Seite des Mantels drei Rosen aus Samt, im Werte von 3200 Reichsmark gestohlen. Das Kriminalamt Leipzig bittet um Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters und Wiederbeschaffung des gestohlenen Mantels dienlich sein können.

**Zwickau.** Aus der Staatsstraße Zwickau-Wildenfels erlitt ein Personenkraftwagen eine Panne. Die Reichsmeisterbesetzung W. aus Vielau verließ den Wagen, als ein Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Soziusplatz in schnellstem Tempo vorüberkam. Er

verletzte sie schwer. Sie liegt in lebensgefährlichem Zustande im hiesigen Krankenhause. Auch die Begleiterin des Motorradfahrers wurde verletzt, während er selbst ziemlich heil davorkam.

**Zwickau.** Ein seltenes Jubiläum feierte am Sonntag der Pfarrer Hans Müller von hier, der seine ganze Amtszeit, 40 Jahre, nur einer einzigen Gemeinde, St. Moritz in Zwickau, gewidmet hat. Er war zuerst Hilfspfarrer, später zweiter Pfarrer und ist jetzt Pfarramtsleiter.

**Freiberg.** Das Stadtverordnetenkollegium hat sich mit der Umstellung des städtischen Gaswerkes befaßt. In namentlicher Abstimmung wurde mit Stimmenmehrheit beschloßen, das Gaswerk als Produktionsstätte aufzugeben und einen Vertrag mit der Bergbauverwaltung abzuschließen.

### Fumetti gegen Binger.

Dr. v. Fumetti bezeichnet die Wahl als ungültig. — Er verabschiedet sich nicht von seinem Ministerium.

In der Presse ist mehrfach gegen den Minister Dr. v. Fumetti der Vorwurf erhoben worden, daß er aus nichtsachlichen Gründen gegen die Wahl Dr. Bingers zum Ministerpräsidenten gestimmt und sich dem Mißtrauensantrag angeschlossen habe.

Die Wahl Dr. Bingers ist nach Ansicht von Dr. v. Fumetti verfassungswidrig. Die Verfassung müsse man analog nach dem Geiste, nach dem Willen, den sie zum Ausdruck bringen soll. Es müsse immer wieder an das Wort Dr. v. Binger's bei der Beratung des Paragraphen 26 der Verfassung erinnert werden: „Aber wenn die oberste Staatsgewalt haben will, muß bei seiner Wahl mindestens die Mehrheit der Kammer hinter sich haben.“ Also Dr. v. Fumetti orderte damals für eine gültige Wahl des Ministerpräsidenten 20 Stimmen!

Im direkten Widerspruch zu dieser unaussprechlich richtigen Auslegung sei man aber bei der Wahl Dr. Bingers gerade von der Volkspartei vorgegangen, so daß man diese einfach als Verfassungsbruch bezeichnen müsse.

Das präsentierte Kabinett stelle nur einen weiteren Schritt in der Vergewaltigung der Parteien dar. Ein reines Kabinettsminister könne man es nicht nennen, da es aus Parteipolitik der Deutschen Volkspartei angehört oder nahestände, so daß sich vier, vielleicht sogar fünf Ministerien in den Händen der Volkspartei bzw. von Männern befänden, die ihr nahestehen. Ein solcher Zustand sei insbesondere für die Volksrechtspartei untragbar.

In der Konsequenz seiner Ansicht habe er sich auch von seinem Ministerium nicht verabschiedet, eben weil der heutigen Regierung die rechtliche Grundlage fehle. Es gibt ein einziges Mittel, meinte Dr. v. Fumetti, diesen Schaden zu heilen: Das der Landtag durch die Ablehnung des Mißtrauensantrages mit wenigstens 40 Stimmen dem Kabinett Binger das Vertrauen ausspricht und ihm damit die verfassungsrechtliche Grundlage seiner Existenz gibt.

### Hilfe für Winterschäden.

Reichsbeihilfen zur Beschaffung von Beschattungsmaterial in der Binnenschifffahrt.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung an die Landesregierungen erlassen, um die durch die diesjährige Winterkälte in vielen Gebieten an den Fischbeständen entstandenen Schäden zu beheben. Aus den Mitteln des Notprogramms 1929 wird ein Zuschuß für die Wiederbefüllung von Gewässern, die mit hochwertigen Fischen (Karpfen, Schleien, Hechte, Bänder und Forellen) bewirtschaftet werden und durch den Frost stark gelitten haben, bewilligt.

In welchem Umfang die eingehenden Anträge berücksichtigt werden können, hängt von den zur Verfügung liegenden Mitteln ab. Es muß aus den Einzuraufträgen zu erkennen sein, daß die Wiederbefüllung tatsächlich durch die in Folge der langen Eisperiode entstandenen Fischverluste notwendig geworden ist. Schäden durch künstliche Eisereignisse, sowie Beschädigung der Dämme oder Anstebanten durch Arxt werden nicht berücksichtigt.

### Regierung und Volkspartei.

Vertretertag der Deutschen Volkspartei Ostsaachsens.

Der Wahlkreis-Verband Ostsaachsens der Deutschen Volkspartei hielt am Sonntag in Dresden seinen Jahresvertretertag ab, dessen Leitung in den Händen des stellvertretenden Vorsitzenden Direktor Hed. Herrnhut lag. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Vorträge des Oberbürgermeisters Dr. Blüher, M. d. L., über die Bedeutung der bevorstehenden Gemeindewahl und des Generalsekretärs Diekmann, M. d. L., über die Regierungs-bildung in Sachsen.

Aus dem Leserkreis wurde uns mit der Bitte um Veröffentlichung folgende heitere Zeitspille übermitteln: Ein bibelfester Steuerschuldner. Steuern zahlen, ist kein Vergnügen — Steuern nicht zahlen können, ein Mißgeschick, das unerbittlich heute so manchen trifft. Dann meldet sich das unerbittliche Finanzamt, und dann ist Trübsal die Lösung, Haare rauhen, Klagen, Verzweiflung. Auch ein Geschäft zu verkaufen, Klagen, Verzweiflung. Aber er Klagte nicht, sein Geld, seine Steuern zu bezahlen. Aber er Klagte nicht, rouste auch nicht die Haare, geriet erst recht nicht in Verzweiflung, denn er besaß einen Schatz, der zwar nicht steuerpflichtig, doch sehr wertvoll ist: er war bibelfest. So griff er zur Feder, bat das Finanzamt um Einundung und schloß sein Geschick mit den Sätzen: „Mir geht es wie dem armen Knecht, dessen Platte sie in der Bibel, und zwar Matth. 18, Vers 22, finden werden. Ich hoffe, daß mir das hochwichtige Finanzamt eine Antwort erteilt, wie Sie in demselben Kapitel, Vers 27, zu lesen ist.“ Jetzt war das „hochwichtige Finanzamt“ in Verlegenheit. Matth. 18? Die Herren lasen die Schlussworte immer wieder, und schüttelten die Köpfe. Keiner von ihnen hatte die Bibelstelle im Kopfe. Man ging zum Finanzamtsdirektor, aber auch er wußte nicht Bescheid an Matth. 28. „Eine Bibel!“ rief der Herr Direktor. Ja, aber Finanzamt und Bibel in der Bucherei des Finanzamtes findet man alles mögliche, doch keine Bibel. „Man hole eine!“ wurde entschieden. Wie der Tiger auf ein Sammler stürzten sich die Herren des Finanzamtes auf die Bibelblätter, suchten ... Hier Matth. 18, Vers 22! „Herr, habe Geduld mit mir, ich will die alles bezahlen“, lesen sie. Im Vers 27 aber steht geschrieben: „Da kamerte der Herr demselben Knecht, er ließ ihn los und die Schuld erließ er ihm auch.“ ... Da fragten sich die Herren vom Finanzamt hinter den Ohren, und jetzt brühen sie, wie man dem bibelfesten Gastwirt eine ebenso bibelfestige Antwort geben könne.

### Sport.

Sonntag, den 7. Juli

#### Handball.

Jahn Jgd. — Strehlen Jgd. 2 : 6 (1 : 4)  
Die hiesige Jugend mußte sich dem technisch und körperlich überlegenen Gegner beugen.

#### Jahn Ti. — Ost Nuts Ti.

Dieses Spiel mußte ausfallen, da der Gegner nicht erschienen war.

#### Jahn I. — Strehlen II. 4 : 5 (1 : 2)

Ein harter Kampf, dem die hiesige Mannschaft mit 10 Mann bestreiten mußte und der infolge der Unfähigkeit des Pfeifers, das Spiel in geordneten Grenzen zu halten, des öfteren eine unerlaubte Härte annahm. Der glücklichere Gegner konnte das Spiel knapp für sich entscheiden.

#### Fußball.

#### Polizei Meßen II. — Jahn II. 2 : 2 (2 : 1)

Ein sehr beachtliches Resultat gegen die harten und kräftigen Polizisten.

#### Sächsische Schlagbesenmeistertreffen.

Als neue Sachsenmeister bzw. Sachsenbestimmungen gingen aus den Spielen hervor: Turner: Lände, Rößschendorf; Turnerinnen: HZB Dresden; Jugendturner: TB Wittgensdorf; Jugendturnerinnen: TB Wittgensdorf.

Hierzu eine Beilage.

# Wird England umfallen?

Die öffentliche Meinung Englands bekennt sich wohl ohne Parteiunterschied zur sofortigen Räumung des Rheinlandes. Es ist kein Zufall, daß ein so einflußreiches Blatt wie „Manchester Guardian“ in einem seiner letzten Leitartikel sich mit der ganzen Wucht treffender Argumente für die Lösung des Rheinlandproblems einsetzt, und Punkt für Punkt alle Einwände gegen die sofortige Rheinlandräumung widerlegt. „Manchester Guardian“ ist ein liberales Organ — die englische Regierung ist eine Arbeiterpartei-Regierung. Und doch ist das liberale Blatt in seinen Ausführungen viel radikalere als die Mitglieder des Arbeiter-Partei-Kabinetts.

Es scheint, als ob auch die jetzige Regierung mehr Rücksicht auf Frankreich zu nehmen gezwungen ist, als es ihr lieb wäre. Noch vor wenigen Tagen haben einige Optimisten erwartet, daß die englischen Truppen aus dem Rheinland sofort zurückgezogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob Frankreich und Belgien es auch tun oder nicht. Diese Erwartungen sind getäuscht worden.

**Der neue englische Außenminister Henderson hat sich für eine gemeinsame Räumung ausgesprochen. Er will Frankreich nicht brüskieren.**

Seine Bemerkung, daß es selbst Deutschland unangenehm wäre, wenn nur englische Truppen abzögen, und die französischen und die belgischen Truppen weiter verbleiben würden, ist ein politischer und psychologischer Irrtum, vielleicht ein von Henderson beabsichtigter Irrtum. Denn Henderson muß ausgezeichnet darüber orientiert sein, daß ein Abzug englischer Truppen aus dem Rheinland von dem gesamten deutschen Volk als freundlicher Akt begrüßt würde. Aber Henderson will eben dem deutschen Volk dieses Vergnügen nicht bereiten, weil dadurch Frankreich und Belgien in eine recht peinliche Situation gebracht würden. Das liegt anscheinend doch nicht im Sinne der englischen Regierung.

Man hat dem konservativen Außenminister Sir Austen Chamberlain in der letzten Zeit vorgeworfen, er sei

**in eine demütigende Abhängigkeit von Briand und Poincaré geraten.**

Der neue englische Außenminister Herbert Henderson mußte erst noch beweisen, inwieweit ein solcher Vorwurf nur Sir Austen Chamberlain persönlich und nicht die gesamte und gegenwärtige englische Außenpolitik trifft. Die ersten Regierungstage des neuen Kabinetts haben nichts an der Tatsache geändert, daß es heute Frankreich ist, das in Europa herrscht und allen Staaten seinen Willen aufzwingt. Die politische Hegemonie Frankreichs würde in den letzten Jahren von England widerspruchlos unterstützt.

Wird es auch weiterhin so bleiben? Das Kabinet MacDonald-Henderson wird nicht umhin können, diese Frage recht schnell und recht klar zu beantworten, und zwar durch Taten. Das Rheinlandproblem bietet ihm die beste Gelegenheit dazu.

**Auch England gegen die „unnötige Erörterung der Saarfrage“.**

London, 8. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bestätigt, daß die britische Regierung in dem in Paris überreichten Aide-memoire an ihrer Auffassung festgehalten hat, wonach sie der französischen Ansicht, die sich aus dem Young-Plan ergebenden Fragen auf mehreren aufeinanderfolgenden Sachverständigen- und diplomatischen Konferenzen zu regeln, nicht beitreten könne. Im Hinblick auf die kritische Lage des französischen Kabinetts wird mit einer mehrwöchigen Verzögerung der französischen Antwort gerechnet. Den Hinweis des Außenministers Henderson im Verlaufe seiner politischen Rede im Unterhaus am Freitag, daß die britische Regierung von der französischen Seite her keine unüberwindlichen Hindernisse für ihre Auffassung hinsichtlich einer sofortigen und vollständigen Räumung des Rheinlandes erwartet, bezeichnet der Mitarbeiter in ihrer Höflichkeit als etwas übertrieben. Die französische Regierung werde vielleicht im Laufe der Zeit von ihren Forderungen — ständige Feststellungs- und Ausgleichskommission, Einsetzung der internationalen Bank und Kommerzialisierung des französischen Anteils an den deutschen Zahlungen — zurückweichen, aber ihre Stellung nicht bereitwillig aufgeben, so daß

**die Konferenz in jedem Falle schwierig zu werden verspreche.**

In englischen Kreisen sei man der Auffassung, daß viele Schwierigkeiten sehr erheblich vermindert würden, wenn Washington ebenso wie im Jahre 1924 einen amerikanischen Beobachter auf die Konferenz entsenden würde. Im Jahre 1924 sei es bereits sehr wesentlich der Einfluss des amerikanischen Beobachters, Oberst Logan, gewesen, der bei zwei wichtigen Gelegenheiten die damals auftretenden Widerstände zu brechen verstanden habe. Was die Saarfrage angeht, so werde damit gerechnet, daß die französische Regierung ihre Erörterungen auf der kommenden Konferenz ablehnen wird. Der Mitarbeiter bestätigt, daß auch in englischen Kreisen die Auffassung der Saarfrage in diesem Augenblick als unzumutbar angesehen werde. Es werde nunmehr angeregt, daß der Wert der Saargruben, auf deren Rückgabe Deutschland besonderes Gewicht lege, durch die Konferenz abgemessen werden solle, um eine Grundlage für eine frühere Rückgabe des Saargebietes an Deutschland gegen deutsche Zahlungen an Frankreich zu schaffen.

# Der Wahnsinn des Youngplanes.

Düsseldorf, 8. Juli. Die Spitzenorganisation der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen, hatte zu heute seine Mitglieder und Freunde zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach Düsseldorf eingeladen, um über die Ergebnisse der Pariser Konferenz Stellung zu nehmen. Unter den zahlreichen Teilnehmern waren auch die Spitzen der industriellen Verbände der Reichsbahn, der Wissenschaft und Presse vertreten. Auch Dr. Bögl, Dr. Kappel und Dr. Melchior waren anwesend. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Ansprache von Generaldirektor Reusch-Oberhausen, der u. a. folgendes ausführte: Der deutschen Abordnung gebühre für ihren jähen Kampf aufrichtiger Dank, besonders auch Dr. Bögl. Die gehässigen Angriffe gegen Dr. Bögl müsse man lebhaft bedauern.

Mit der im Youngplan vorgesehenen Festlegung der Tributpflicht auf weitere lange Jahre wird und kann sich das deutsche Volk nicht abfinden. Wer wie ich Entsetzter hat, welche bereits die Schulbank drücken, muß bei Durchführung des Abkommens mit der geradezu erschütternden Tatsache rechnen, daß seine Nachkommen bis in die fünfte Generation tributpflichtig bleiben. Daß die Höhe der vorgesehenen Annuitäten für die deutsche Wirtschaft untragbar ist, haben sämtliche Sachverständigen zum Ausdruck gebracht. Kein verständiger Mensch denkt daran, daß diese Annuitäten aus Ausfuhrüberschüssen herausgeholt werden könnten. Von dem deshalb unvermeidlichen Ausverkauf der deutschen Wirtschaft, der bereits begonnen hat, wird insbesondere die deutsche Industrie betroffen. Ausländer werden einen großen Teil der deutschen Industrie beherrschen. Das deutsche Volk würde bald aufhören, eine Nation zu sein, Deutschland würde zu einem geographischen Begriff herabsinken.

Mit einem überzeugenden Zahlenmaterial schloß der Redner mit der eindringlichen Mahnung: „Der Herr Reichsinnenminister hat am 14. April 1929 in Kiel gesagt: Verbilligung der Produktion und Erhöhung der Kaufkraft der Massen sind unsere Ziele. Mit diesen Zielen können auch wir uns einverstanden erklären. Die gegenwärtigen Maßnahmen der Regierung haben ihr Ziel noch keineswegs erreicht, die Ausfuhr ist beschwert, der Index ist gestiegen, die Arbeitslosigkeit hat zugenommen.“

Nach Generaldirektor Reusch sprach Geheimrat Prof. Dr. Weber-München über das Ergebnis der Pariser Konferenz führte folgendes aus:

„Durchdenkt man die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge unbefangen, so kommt man mit Notwendigkeit zum Ergebnis,

**daß in der kapitalistischen Weltwirtschaft mit ihrer verwickelten Arbeitsteilung und ihren auf gegen-**

**seitiges Geben und Nehmen eingerichteten Austausch kein Platz ist für einseitige Tributleistungen, vollends nicht in dem Umfange, wie es Deutschland zugemutet wird.**

Tatsächlich sehen wir überall die Finanzminister der ehemaligen Feindstaaten die Kriegsschadigungen herbeiführen, die Handelsminister aber müssen sich die erdenklichste Mühe geben, um den Millionenfögen von der Wirtschaft, die von der Gratifikation nichts wissen will, abzuwehren.

Allgemein ist ferner die Erkenntnis vorgebracht, daß letzten Endes die breiten Massen der Bevölkerung die Last der Tribute zahlen müssen. Suchen sich die Arbeiter durch künstliche Erhöhung der Löhne zu wehren, dann werden sie dafür Minderung des Kapitals und damit vergrößerte Arbeitslosigkeit in Kauf nehmen müssen. Die davon ausgehende soziale Beunruhigung auch der Ausbreitung der bolschewistischen Tendenzen Vorschub leisten. Auch aus dem Grunde bedeuten die Kriegsschadigungen eine ernste Gefahr für Europa.

Deutschland hätte auf Grund seiner gewaltigen bisherigen Leistungen — unsere Bar- und Sachlieferungen machen bis jetzt allein mindestens 40—50 Milliarden Mark aus — namentlich aber deshalb, weil das Fundament der Kriegsschadigungen die Kriegsschuldfrage nicht mehr zu halten, theoretisch das beste Recht auf seiner Seite wenn es weitere Tribute verweigern würde, aber es gibt keinen Gerichtshof auf der Welt, vor dem Deutschland seinen Fall anhängig machen könnte.

Erfolgt nicht im Rahmen unserer gesamten Wirtschaft und Sozialpolitik recht bald eine grundlegende Umkehr, so muß ein Teil unserer Wirtschaft verkommen. Ich habe diese Ausführungen nicht gemacht, um die Arbeitnehmer anzugreifen, für deren Bestrebungen nach besserer Lebenshaltung im Rahmen des Möglichen jeder sozial denkende Mensch Verständnis haben muß, sondern aus dem Bedürfnis heraus, Regierung und gesellschaftliche Körperschaften zu warnen, auf dem in den letzten Jahren beschrittenen Wege fortzufahren, ein Weg, der auf die Dauer das Ziel einer besseren Lebenshaltung nicht erreichen kann, sondern zur Verelendung des Volkes führen muß.

Die uns zugemuteten Lasten übersteigen bedeutend das, was die deutsche Volkswirtschaft zu leisten in der Lage ist. Ganz abgesehen von den grundsätzlichen Bedenken gegen die Kriegsschadigungen überhaupt. Nehmen wir den Youngplan, so werden wir uns abermals bemühen müssen, Unmögliches möglich zu machen. Ehe wir daran denken, diesen Weg zu beschreiten, müssen die Rheinlande völlig frei werden und wird auch das Saarproblem zu unserer Zufriedenheit geregelt werden müssen.

Die Länder der Welt dürfen nicht übersehen, daß, wenn man den Bogen zu straff gespannt hat, unser

Untergang gleichbedeutend wäre mit dem Untergang der ganzen europäischen Herrlichkeit und das würde auch für den amerikanischen Geldbeutel eine äußerst empfindliche Einbuße bedeuten.

# Eupen und Malmedy wollen wieder zum Deutschen Reich

Bonn, 7. Juli. Die Vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Montjoie trafen in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Entschliessung gefaßt und an das auswärtige Amt des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete und das preussische Staatsministerium gesandt:

„Die Jahresversammlung der Vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Montjoie richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei den kommenden Verhandlungen mit Belgien dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß der bei den belgischen Wahlen vom 26. Mai klar und unverfälscht zum Ausdruck gekommene Wille der abgetrennten Gebiete, wieder mit dem deutschen Vaterlande vereinigt zu werden, gehört und mit allen Mitteln zur Geltung gebracht werde.“

Zu der Tagung waren aus Neu-Brabant über 200 Gäste erschienen. Weitere Deutsche aus Neu-Brabant hatten sich angemeldet, mußten aber wegen Schwierigkeiten mit der belgischen Behörde im letzten Augenblick abfliegen.

# Straßenschlacht in New-Orleans

Im Zusammenhang mit dem Straßenbahnerstreik kam es vorgestern erneut zu schweren Straßentämpfen, bei denen die Polizei mit Tränengas und Bomben vorgehen mußte. Die Behörden erwägen die Behauptung des Ausnahmezustandes, da sie sonst die Unruhen nicht niederzudrücken zu können glauben. Die Streikenden, verstärkt durch Böbel, versuchten, ein großes Straßenbahndepot in Brand zu setzen, wo 5000 Arbeitswillige untergebracht sind. Die polizeilichen Detachments gingen unter Anwendung aller Kampfmittel gegen die Menge vor. Auch die Feuerwehren wurden gegen die Anreißer aufgebotsen. Stellenweise geriet die Polizei gegenüber den Empörern in verzweifelte Lage. Es gelang bisher nicht, die Aufrührer zu zerstreuen, obwohl Tränengas und riesige Wassermengen gegen sie angewendet wurden. Die Polizeileitung erließ eine letzte Warnung an die Streikenden, in der sie betonte, daß sie rücksichtslos auch von den äußersten Mitteln Gebrauch machen müsse, wenn die Gewalttate nicht aufhörte.

Die Metallarbeiter beabsichtigen, in einem Sympathiestreit zu treten. Eine große Anzahl von Streikenden überrannte die Polizeiposten, legte an sieben Straßenbahnwagen Feuer an und sprengte die Depots mit Dynamitbomben in die Luft. Als die Feuerwehre den Brand an den Straßenbahnwagen löschen wollte, zerschritten die Aufrührer die Schläuche. Nach dem Eintreffen von Polizeiverstärkungen entspannen sich neue Kämpfe, wobei die Streikenden Plastersteine als Waffe benutzten. Die Polizei machte erneut von der Schußwaffe Gebrauch.

# Attentat auf den bulgarischen Ministerpräsidenten

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Vaptschew und des Ministers Wisitsch hatte am Freitag die feierliche Einweihung einer neuen Chaussee im Rhodopegebirge stattgefunden. Als die Minister und die übrigen Gäste auf der Heimfahrt in Kraftwagen in die Nähe des Ortes Kritschim bei Philippopol kamen, wurde der als letzter fahrende Kraftwagen aus der Dunkelheit beschossen. Die Kraftwagen, in denen sich der Ministerpräsident und der Minister befanden, kamen ohne Zwischenfall an der Unfallstelle vorüber. Der Wagen, in dem mehrere Abgeordnete und der Kreispräsident von Philippopol saßen, wurde von einer an beiden Straßenseiten aufgestellten Gruppe mit einer Gewehrpatrone empfangen. Ein Polizeiagent wurde von einer Kugel tödlich getroffen. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Aus Philippopol wurden Truppen aufgebotsen, die die ganze Gegend absuchten. Wahrscheinlich hat der Anschlag dem Ministerpräsidenten gesollt, der ihm nur durch die Verwechslung des Kraftwagens in der Dunkelheit entgangen ist.

# Die Unwetterkatastrophe in Bayern

Die Unwetterkatastrophe, die vor kurzem fast ganz Bayern heimuchte, ist noch viel größer, als die bisherigen Meldungen erkennen ließen. Die Getreideernte, die Obst- und Kartoffelernte sind in vielen Gegenden nahezu vollständig vernichtet worden. Man rechnet mit einem Gesamtschaden von vielen Millionen. Auch der Bayerische Wald wurde durch das Unwetter schwer heimgejagt. Der angerichtete Schaden an Feldern, Wäldern und an den Straßen ist unsehener. Durch die Gewalt des Unwetters wurden mehrere Personen verletzt. Am meisten wütete der Sturm im Bayerischen Wald in den Städten Deegendorf und Zwißel. Weite Kreise der Landesbevölkerung haben unter den wirtschaftlichen Folgen der Katastrophe schwer zu leiden. Am Sonnabendnachmittag ging über viele Gegenden des Chiemgaaues

**ein neues schweres Hagelwetter**

nieder. Zehn Minuten lang prasselten riesige Hagelkörner auf die Kluren. Mehrere Gemeinden wurden vollständig verhejagt. Die Ernte wurde zu hundert Prozent vernichtet, die Felder wurden dem Erdboden gleichgemacht.

**Die Opfer des Unwetters.**

Die Unwetterkatastrophe im nördlichen Böhmen am Donnerstag hat alle Befürchtungen übertrifft. Durch die zerstörten Telefonlinien ist es erst jetzt mög-





## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Sienstein.  
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten)

18. Fortsetzung.  
„Schwerlich. Was sollte Greiner dort anfangen? Dort würde er viel leichter auffallen als gerade in Amerika. Dazu kommen noch verschiedene Anhaltspunkte, die mich fast mit Sicherheit auf die Vereinigten Staaten schließen lassen. Uebrigens erwarte ich vor meiner Abreise noch Nachrichten, die vielleicht eine deutlichere Spur geben. Man hat mir soeben aus Hamburg mitgeteilt, daß ein als Vater und Sohn bekanntes Paar, auf das die Beschreibung stimmt, unter verdächtigen Umständen in einem vorrigen Hotel logiert und Billets für den Schnelldampfer „Triton“ gelöst hat. Der Sohn soll krank sein und wie ein verkrüppeltes Mädchen aussehen. Ich habe mir nähere Daten erbeten. Insbesondere, ob die als „Vater“ figurierende Person die vorhin erwähnten goldenen Wadenhähne besitzt. Wenn ich nach Haus komme, hoffe ich die Antwort bereits zu finden.“

„Und dann?“  
„Reise ich natürlich sofort. Wohlverstanden mit einem Passscheck, selbstverständlich!“  
Spannberg sah eine Weile stumm vor sich hin. Pöy-Wy richtete er sich auf.

„Und ich reise mit Ihnen! Die Ungebuld würde mich hier sitzen. Sorgen Sie nicht, daß ich Ihnen irgendwie hinderlich sein werde. Ich bin viel gereist und werde mich außerdem allen Ihren Anordnungen fügen. Aber hier untätig zurückbleiben, ist mir unmöglich. Zudem — wenn Sie jenen Menschen verhaften, würde meine Braut schuldlos unter fremden Deuten sein. Schon aus diesem Grunde muß ich mit.“

### Kapitel 6.

Baronin Spannberg saß allein in ihrem Zimmer und starrte fester in den dämmernden Abend hinaus, der die Räume des Hauses mit seinen grauen Nebelschleiern umspannte.

Vor einer Stunde hatte ihr Sohn sie schriftlich gebeten, ihm noch einmal eine Unterredung zu gewähren, damit er ihr die Umstände, die das Verschwinden seiner Braut begleiteten, darlege, überzeuge, daß sie dann von selbst zu einer andern, milderen Auffassung der Dinge kommen werde. Er hat es schriftlich, weil er ihr und sich das Vermeidende einer etwaigen Abweisung durch die Diensthöfen ersparen wollte.

Diese Bitte, die in herzlichsten Worten gestellt wurde, hatte die Baronin ohne Jögern ebenfalls schriftlich abgelehnt. „Ich lehne diesbezügliche Erklärungen ein für allemal ab“, schrieb sie, „denn mein Urteil steht fest. Dagegen steht dir meine Tür jederzeit offen, wenn du bereit bist, Verantw. anzunehmen und — abgetane Dinge nicht mehr zu berühren.“

Sie war überzeugt, recht gehandelt zu haben. Schwäche wäre Charakterlosigkeit, dachte sie. Und es ist ja ein Glück, daß alles so kam — nun ist er wieder frei und soll es auch bleiben. Er selbst wird es mir später danken, daß ich ihn vor weiteren Torheiten bewahre...

Dennoch wollte eine leise Unruhe nicht von ihr weichen. Er war ihr Sohn und wenn sie ihn auch kalt und streng begegnete äußerlich: Der einzige, welche Punkt in ihrem Herzen war doch die Liebe zu ihm! Wenn sie ihn durch ihre Haltung nun ganz verlor, statt ihn wiederzugewinnen? ...

Schon einmal — sie hatte es gefühlt — war sie nahe daran gewesen. Damals, als er ihr seine Liebe für dieses Mädchen gestand. Da hatte Todesangst sie gepackt, so daß sie nachgab und einwilligte...

Unten in der Halle gab es nun ein dumpfes Geräusch, wie wenn man etwas Schweres zu Boden gestößt hätte. Was war das nur für ein ewiges Treppauf und -absteigen?

Die Baronin horchte nervös auf. Als dann das Stubenmädchen die Lampe brachte, denn es war inzwischen ganz dunkel geworden, fragte sie gereizt: „Wer läuft denn da fortwährend die Treppe auf und ab?“

„Stenzer, Ew. Gnaden. Der Herr Baron verweist ja, wie ich gehört habe.“  
„Alles Blut schoß der Baronin zum Herzen. Aber ihr Gesicht blieb unbewegt wie immer.“

„Ah richtig — ich hätte es beinahe vergessen“, sagte sie laut, um die Dienstin nur so nicht merken zu lassen, wie unermartet ihr diese Mitteilung kam.

Als sie wieder allein war, krampften ihre Hände sich in stummer Besürzung zusammen. Gespannt horchend schaute sie sich auf.

Er verweist! Wohin? Für wie lange? Diesem Mädchen nach oder — um sie zu vergessen? Aber er würde doch noch kommen vorher? Ohne Abschied konnte er doch nicht fort?

Richard Spannbergs Zimmer lagen am Ende des Korridors. Nun öffnete sich dort eine Tür. Die Baronin hörte den Kammerdiener sagen: „Der Wagen ist vorgefahren, Herr Baron.“

Darauf Richard: „Ja ist gut. Ich komme gleich.“  
Stenzer ging hinaus. Nun sein Schritt — Rasch, kam er den Korridor entlang. Die Baronin richtete sich starr auf. Ihr Blick hing in verzehrender Spannung am Herrn. Wer sie in diesem Moment gesehen hätte, würde sie sicher nicht für kalt und herzlos gehalten haben.

Aber die Tür öffnete sich nicht. Die Schritte gingen weiter, die Treppe hinab, verflangen...

Im Haus war es jetzt totenstill. Aber unten am Portal knippte ein Wagen Schlag zu und der Kies auf der Rampe mischte unter fortrollenden Rädern.

Die Baronin starrte verblüht um sich.  
Er hatte es also wirklich über's Herz gebracht, ohne Abschied zu gehen...! Sie galt ihm nichts — gar nichts mehr!

Ein schneidender Schmerz, wie sie ihn nie bisher empfunden, durchzuckte ihre Brust. Aber das Auge blieb kalt und trocken, und die bitteren Linien um ihren Mund versteiften sich noch.

„Gut“, murmelte sie, „die du mir, so ich dir! Bist du nicht hätte ich noch einmal nachgegeben, wenn er den Weg zu meinem Herzen gesucht hätte. Nun erst recht nicht!“

Spannberg und Inspektor Wentz fuhren ununterbrochen Tag und Nacht und erreichten Hamburg am Morgen des nächsten Tages.

(Fortsetzung folgt.)

**Achtung!** Hierdurch gebe ich der Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgebung bekannt, daß ich ein reichhaltiges Lager von gebrauchten sehr gut erhaltenen Möbeln in Nußbaum, Eiche und gemalte Kleiderschränke, Büfetschränke, Vertikals, Sofas, Spiegel (Trumeau) Tische, Küchenschränke, Kucheneinrichtungen, Zellschellen mit u. ohne Matrassen u. v. m. habe und empfehle dasselbe sehr billig.

**Franz Schimacek, Königsbrück**  
Weißbacherstraße 35.

Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig  
In siebenter, neubearbeiteter Auflage  
erschient:

# MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände  
Über 100 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk  
durch jede gute Buchhandlung  
und erhalten dort auch kostenfrei  
ausführliche Ankündigungen

**Schenkt**  
Bei jeder Gelegen-  
heit ein gutes  
Buch

**MARKTSCH**  
DAMEN-  
GARDEROBE  
KLEIDUNG  
REINIGUNG

## Zahn-Praxis

Joh. Weber

Ottendorf-Okrilla, Kirchstr. 32  
Sprechstunden: vorm. 9—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr.

# Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N24

## Für die Reise

Wanderungen und das Tobende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazu gehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezieltem Borstenschwamm zur Beseitigung hartnäckiger, überliefender Speisereste in den Zahnrücken und zum Weichwerden der Zähne. Die gel. gelb. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1,25 RM, für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Verpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

## Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 RMk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder

Woll-Kleidung aus Gittertausch

Wollhefte für Kissen, Relief-Malerei

Teppich-Knüpfern, Kreuz-Stickeren, Weiß-Stickeren

bunt bestickte Kissen, Kunst-Stricken

Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünfche

sowie

Waschealben — Modenhefte

empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

## Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

**3 ERZEUGNISSE VON WELTRUF!**

TORPEDO-FAHRRÄDER + QUALITÄTS-FAHRRÄDER

TORPEDO-SCHREIBMASCHINEN FÜR BÜRO-REISE UND HEIM

TORPEDO-MOTORRÄDER STEUER-FÜHRERSCHULEN

# TORPEDO

FAHRRÄDER, SCHREIBMASCHINEN  
WEILWERKE A.G. FRANKFURT-MAIN

## Frauenverein.

Donnerstag, 11. Zu 1 abends 8 Uhr

## Versammlung

im Gasthof z. Hirsch.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Vorsitzende.

## Kurt Müller

Schreibmaschinen • Bachmann

Lausa, Carolastr. 4

liefert und repariert

Schreibmaschinen

aller Systeme.

## Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckigst. Fällen werden in einzig. Tagen unter

Garantie d. das echte un-

schäbl. Leintverschönerungs-

mittel „Fenns“ Stärke B. beseitigt. Keine Schäflur. Pr. M. 2.75. Nur zu haben bei:

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

## Continental-Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pf.

